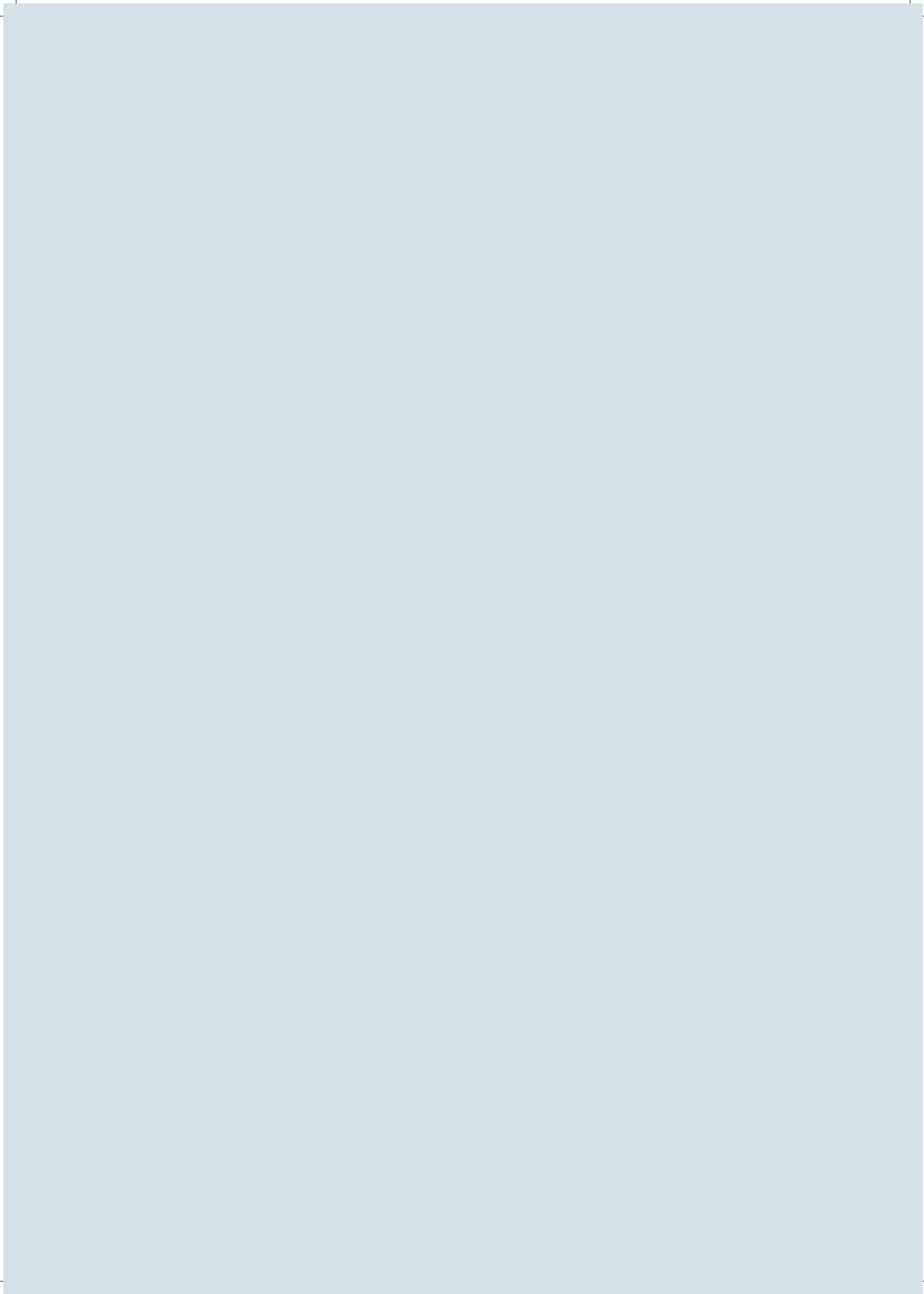


DIE KINDER

Eduard Reichenbaum



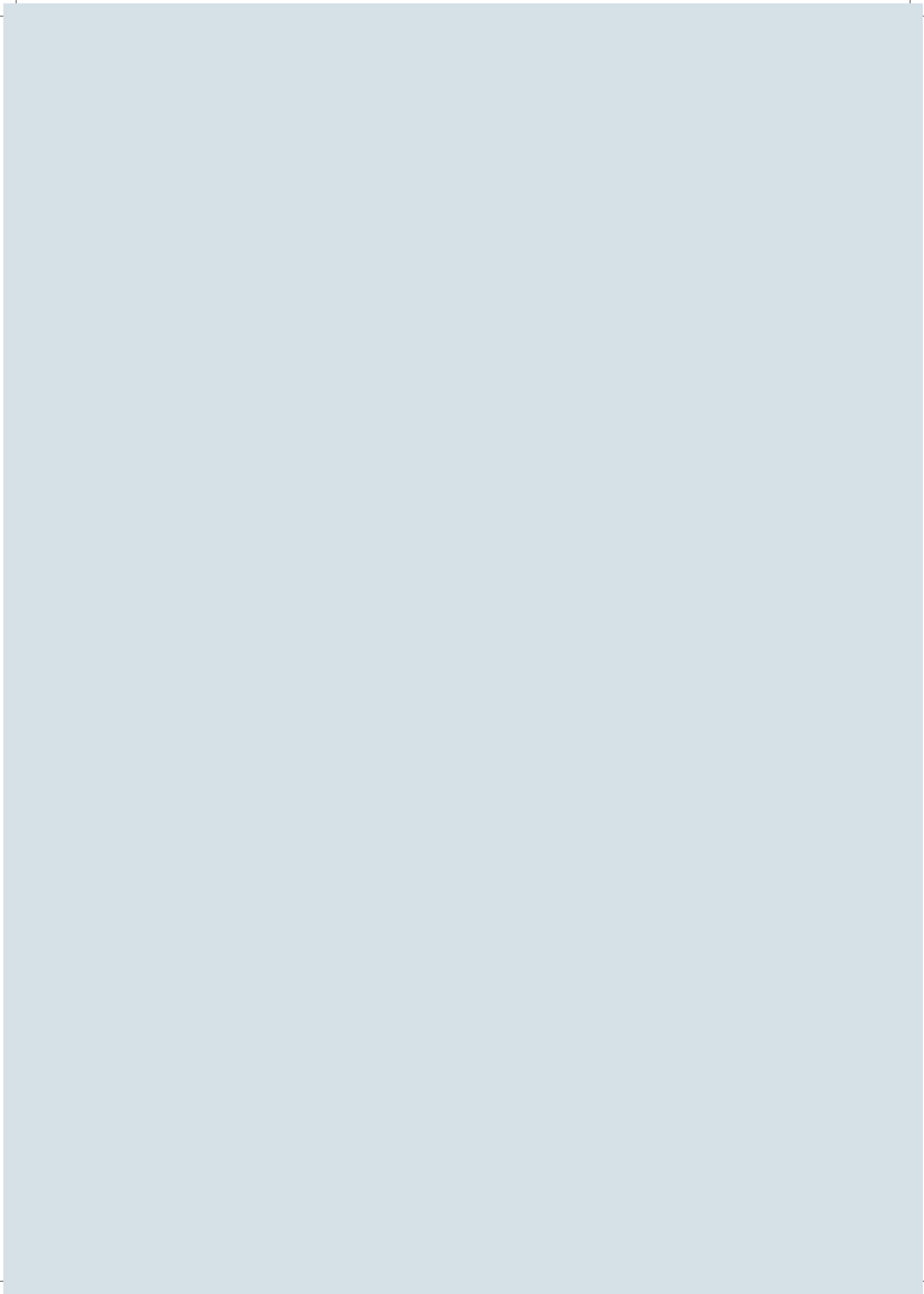
Eduard Reichenbaum

Eduard Reichenbaum wurde am 15. November 1934 in Kattowitz in Polen geboren. Seine Familie nannte ihn Edulek. Sein Vater Ernst Reichenbaum arbeitete als Buchhalter in der Filiale eines deutschen Verlags. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg zog die Familie mit Eduard und seinem zwei Jahre älteren Bruder Jerzy in den Ort Piotrków Trybunalski bei Łódź, wo die Großeltern wohnten.

1943 wurde die Familie in das Zwangsarbeitslager Bliżyn verschleppt. Dort mussten Eduard und Jerzy in einem Kommando arbeiten, das Socken für die Wehrmacht produzierte. Der neunjährige Eduard entging in Bliżyn einer Selektion, bei der fünfzig Kinder unter zehn Jahren deportiert und ermordet wurden. Sein Vater, der wegen seiner guten Deutschkenntnisse im Lagerbüro arbeitete, hatte sein Geburtsdatum gefälscht. Im September 1944 wurde die Familie in das KZ Auschwitz deportiert. Jerzy und sein Vater kamen in das Männerlager, wo der Vater im November starb. Eduard kam mit seiner Mutter Sabina Reichenbaum zunächst in das Frauenlager. Später wurde er in die Kinderbaracke verlegt. Sabina Reichenbaum wurde im November 1944 in ein Außenlager des KZ Buchenwald in Lippstadt gebracht. Zum selben Transport gehörte auch Mania Herszberg, die Mutter von Riwka Herszberg. Eduard Reichenbaum wurde am 28. November 1944 in das KZ Neuengamme gebracht und am 20. April 1945 hier am Bullenhuser Damm ermordet. Er war 10 Jahre alt.

Jerzy Reichenbaum wurde bei der Räumung des KZ Auschwitz in die weiter westlich liegenden Konzentrationslager Sachsenhausen und Mauthausen gebracht. Er überlebte. Noch im selben Jahr emigrierte der dreizehnjährige Junge nach Israel, 1947 folgte ihm seine Mutter. Sie suchten nach Eduard, doch erst 1984 erfuhr Jerzy, der sich inzwischen Jitzhak nannte, durch einen Artikel in der israelischen Zeitung „Maariv“ vom Schicksal seines Bruders Eduard. Jitzhak Reichenbaum besucht regelmäßig die Gedenkfeiern am Bullenhuser Damm und spricht mit Jugendlichen über das Schicksal seines Bruders.

Nach Eduard Reichenbaum ist eine Straße in Hamburg-Burgwedel benannt.



Eduard Reichenbaum

Eduard Reichenbaum mit seinem Bruder Jerzy und seinem Vater, 1937.

Das Foto, auf dem Eduard im Kinderwagen sitzt, entstand 1937 in Kattowitz. Ernst Reichenbaum schenkte es seiner Schwester, als sie 1939 nach Großbritannien emigrierte. Sie schickte es nach dem Zweiten Weltkrieg den Reichenbaums in Israel.

Privatbesitz

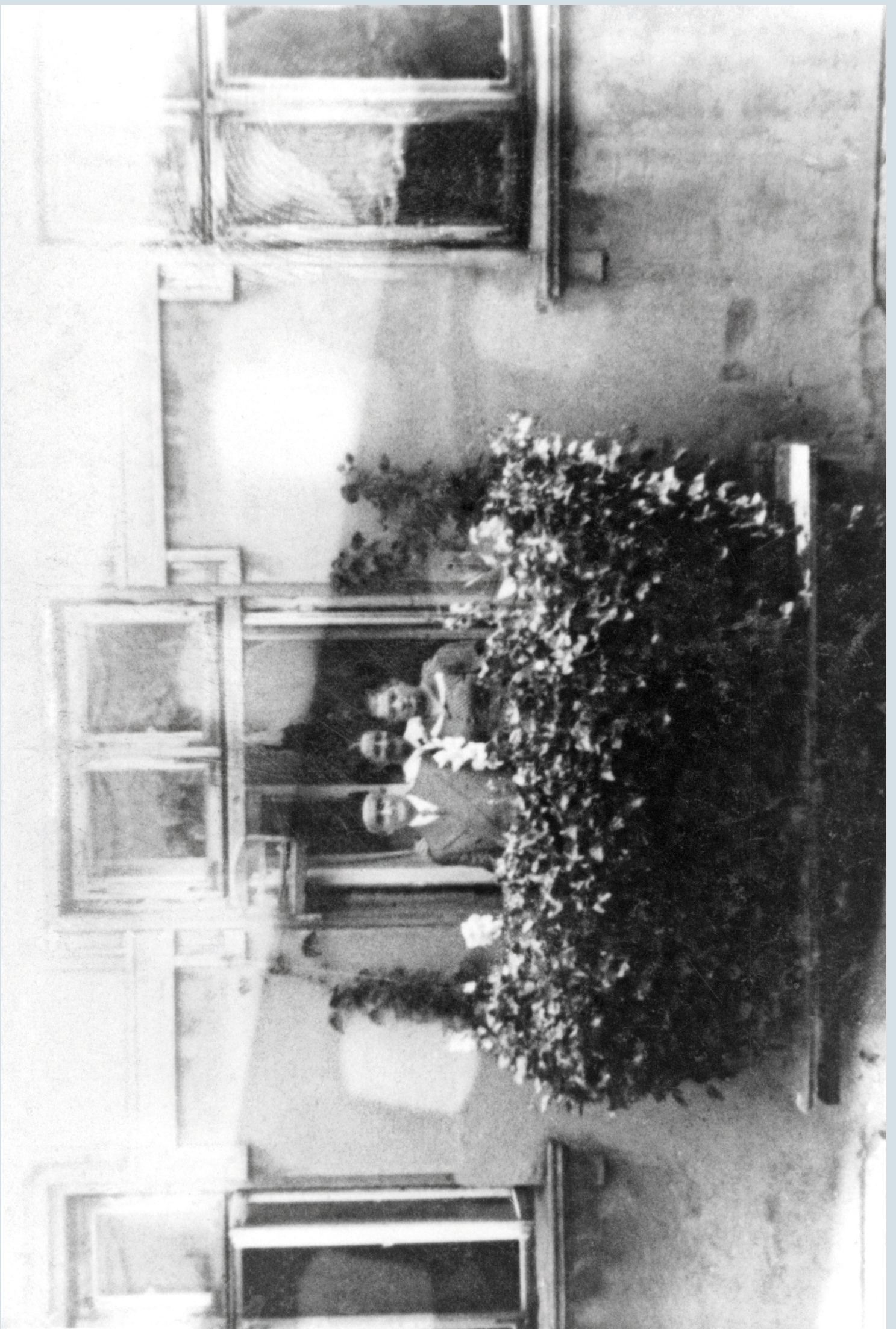


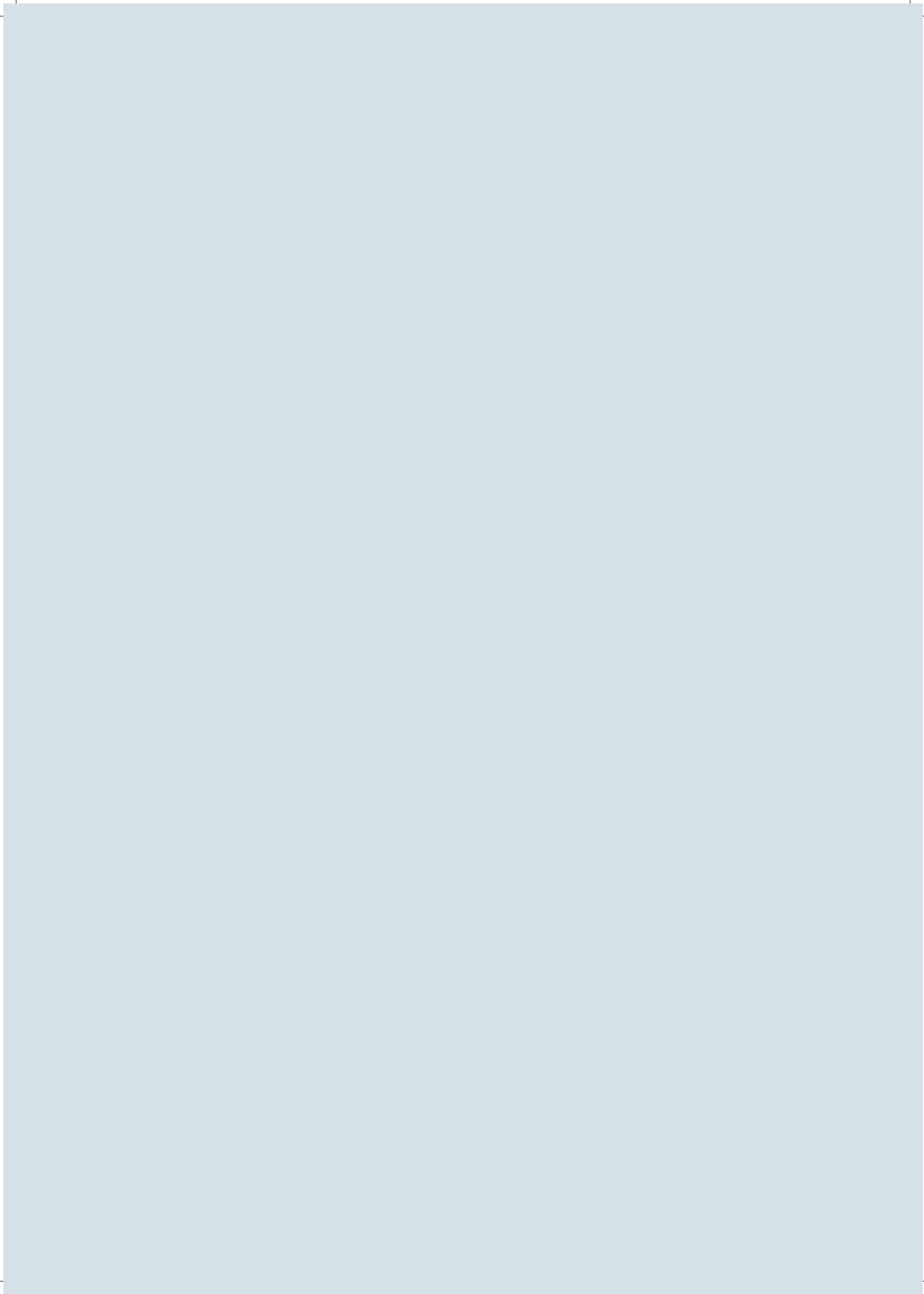
Eduard Reichenbaum

Großeltern und Großtante von Eduard Reichenbaum in Piotrków Trybunalski, 1938.

Die Familie Reichenbaum wohnte mit den Eltern von Sabina Reichenbaum in diesem Haus. Die Aufnahme von 1938 zeigt Eduard Reichenbaums Großeltern Bella und Hirsch Jakubowicz und seine Großtante Anna. Alle drei wurden im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Privatbesitz





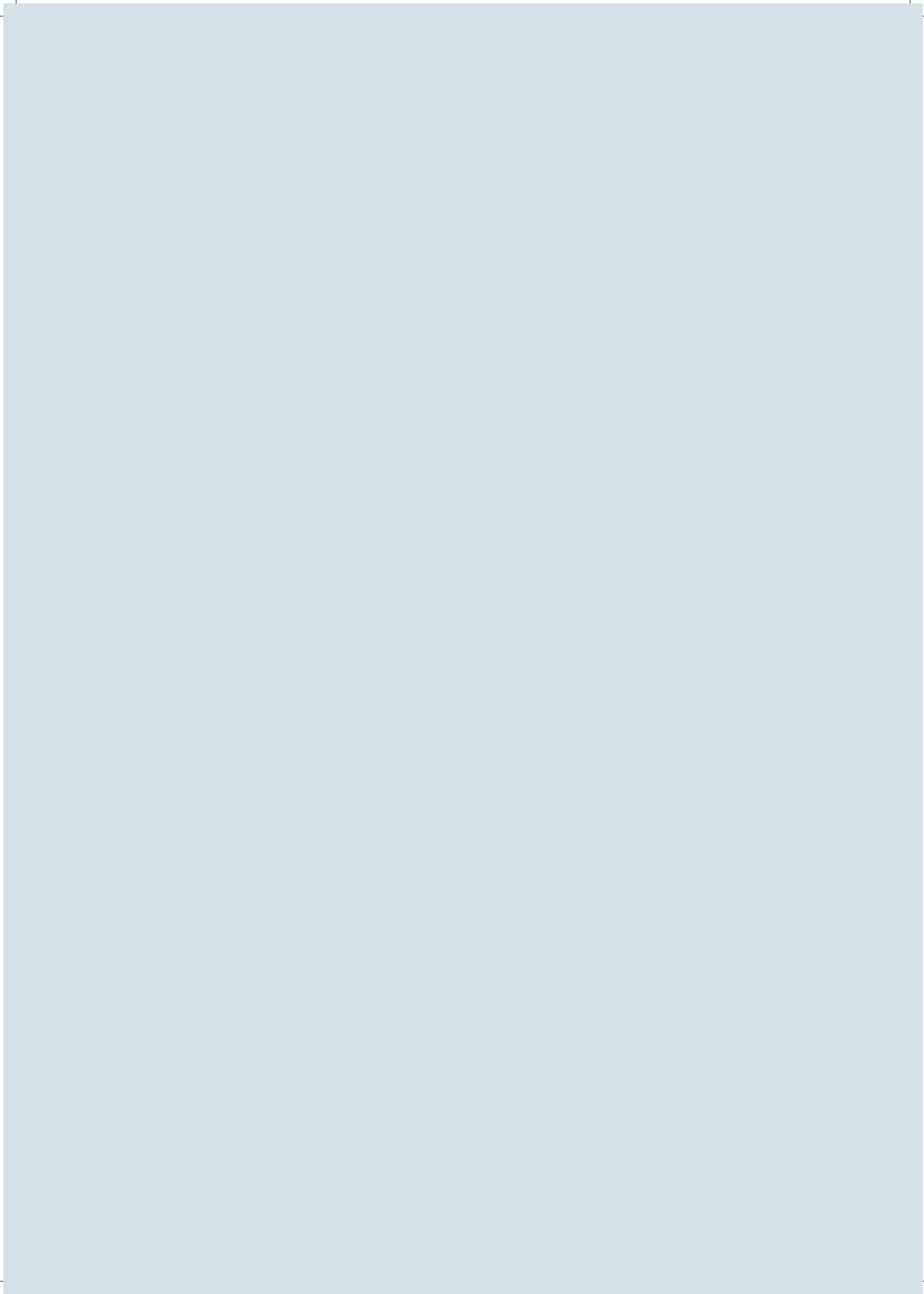
DIE KINDER

Eduard Reichenbaum

Sabina Reichenbaum, 1945.

Privatbesitz





Eduard Reichenbaum

Jitzhak Reichenbaum, 1945.

Jitzhak Reichenbaum wurde 1945 im „Auffanglager“ Gunkskirchen in Oberösterreich befreit. Noch im selben Jahr wanderte er zu seinem Onkel nach Palästina aus. Dort wurde das Foto aufgenommen.

Privatbesitz



Eduard Reichenbaum

Brief von Jitzhak Reichenbaum
an Günther Schwarberg,
25.1.1984.

*KZ-Gedenkstätte Neuengamme,
Sammlung Günther Schwarberg, 3.13
Eduard Reichenbaum*

Jizhak Reichenbaum
46 A, Eder Street
Haifa 34 752
Israel

Haifa, 25.1.1984

An
Herrn Guenther Schwarberg
STERN Redaktion
Warburgstr. 50
2000 Hamburg 36

Betr.: Kindermord im Keller der Schule Bullenhuserdamm, Hamburg,
am 20. -21.4.1945.

Sehr geehrter Herr Schwarberg,

Bezugnehmend auf den grausamen Mord der Kinder, und die unmenschlichen "medizinischen" Experimente, die davor an ihnen durchgefuehrt wurden, wende ich mich hiermit an Sie, mit der Bitte um weitere Information.

In dem Artikel "Kinder in den Laboratorien des Todes", der in der hiesigen Zeitung "Maariv" am 6.1.1984 erschien, fand ich den Namen Reichenbaum in der Liste der ermordeten Kinder. Es handelt sich hoechstwahrscheinlich um meinen Bruder Eduard, geb. 15.11.1934 in Kattowitz, Polen. (Ich selbst wurde auch dort, am 8.6.1932, geboren).

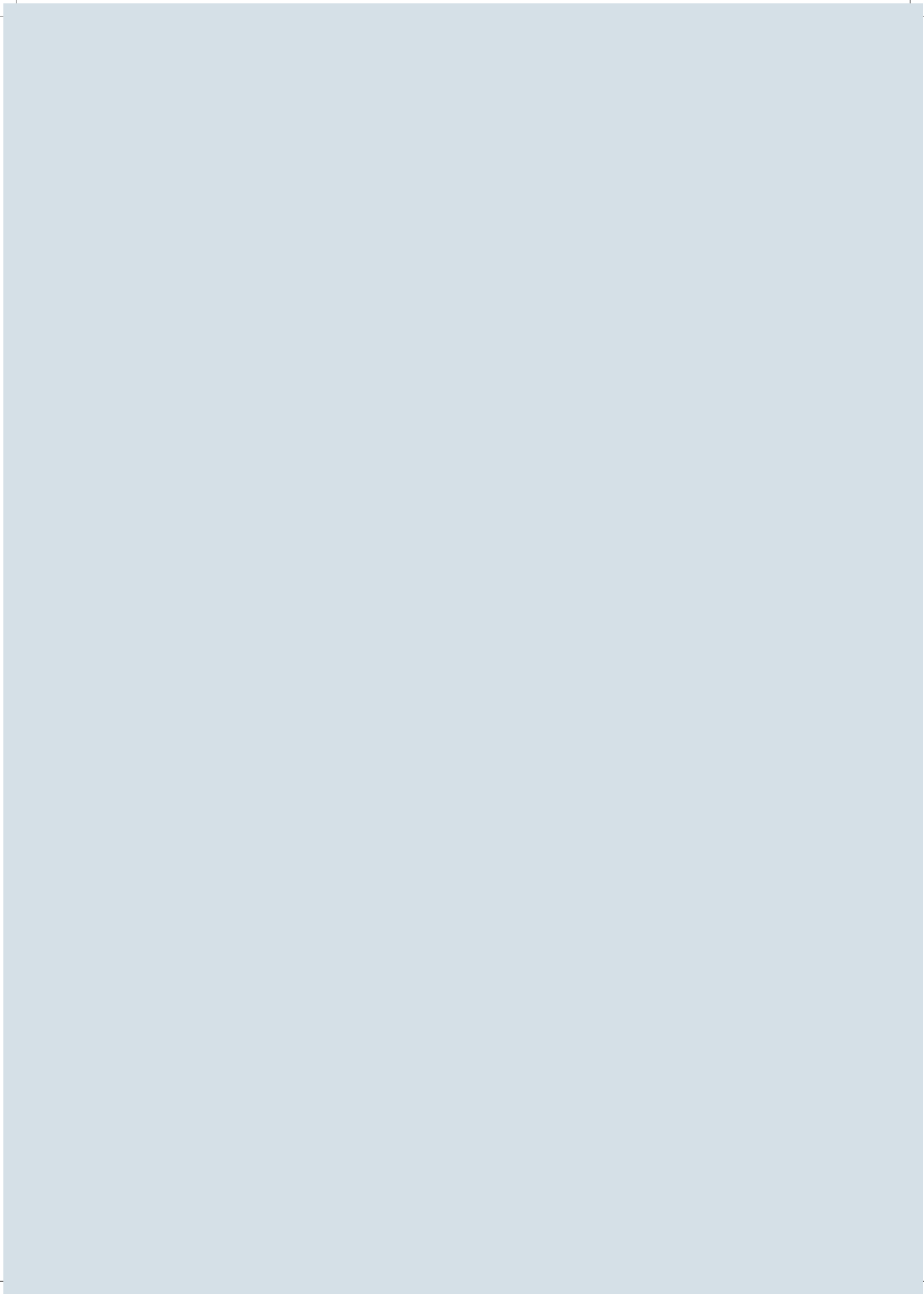
In Kuerze moechte ich Ihnen den Ablauf der Dinge seinerzeit schildern: Am 1.9.1944 wurden wir, meine Mutter, mein Bruder und ich, vom Arbeitslager Blizin, Polen, in das Vernichtungslager Auschwitz gebracht. Auf dem Bahnsteig der Station Auschwitz-Birkenau wurden wir voneinander getrennt. Ich wurde in's Maennerlager geschickt, waehrend mein juengerer Bruder mit meiner Mutter in's Frauenlager kam. Bis mitte November 1944 blieben meine Mutter und mein Bruder zusammen. Dann wurde meine Mutter zur Zwangsarbeit nach Deutschland versandt, waehrend mein Bruder in einen Sonderblock fuer Kinder in Auschwitz kam. Von da an ist mir sein weiteres Schicksal unbekannt.

Ich nehme nun an, dass das Kind namens Reichenbaum, das in dem Zeitungsartikel erwähnt wurde, mein Bruder ist, da verschiedene Tatsachen mit den angegebenen Einzelheiten uebereinstimmen: Der Ort, die Zeit, der Name und das Alter, und die Tatsache, dass es zu dieser Zeit nicht mehr viele Kinder in Auschwitz-Birkenau gab. Darum wende ich mich heute an Sie, als Vorsitzender der Vereinigung zur Erinnerung an die ungleucklichen Kinder, mit der Bitte um weitere Informationen. Wasimmer Sie an Dokumenten, Bildern, oder sonstigen Einzelheiten ueber meinen Bruder haben, waere fuer mich von groesstem Interesse, und ich waere Ihnen unendlich dankbar, wenn Sie mir solche Information zukommen lassen koennten.

Zum Schluss noch einige Einzelheiten ueber mich: Als die rote Armee sich im Januar 1945 dem Lager Auschwitz naeherte, mussten wir den "Todesmarsch" von Auschwitz nach Gleiwitz antreten. Von dort ging es mit der Bahn nach Sachsenhausen. Einige Wochen spaeter gelangte ich von dort nach Mauthausen, und dann nach Gurzkirchen, ein Lager bei Wellz in Oesterreich. Dort wurde ich endlich, am 4.1.1945, durch die amerikanische Armee, befreit.

Mit bestem Dank im Voraus verbleibe ich

Hochachtungsvoll,
J. Reichenbaum

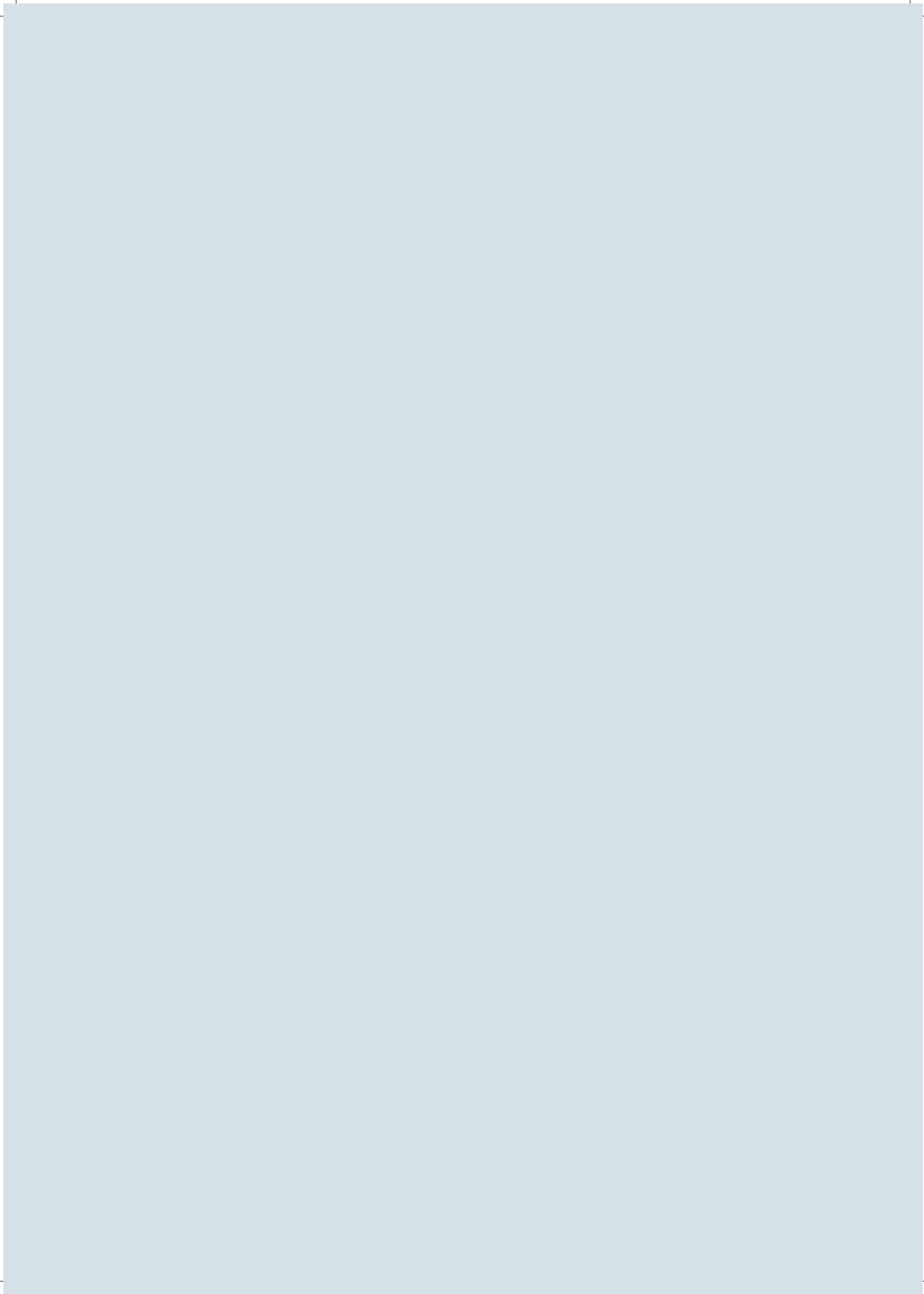


Eduard Reichenbaum

Jitzhak Reichenbaum vor der Gedenktafel für seinen Bruder Eduard im Rosengarten der Gedenkstätte Bullenhuser Damm, nicht datiert.

Privatbesitz





DIE KINDER

Eduard Reichenbaum

Jitzhak Reichenbaum im Eduard-Reichenbaum-Weg
in Hamburg-Burgwedel, nicht datiert

Privatbesitz



